

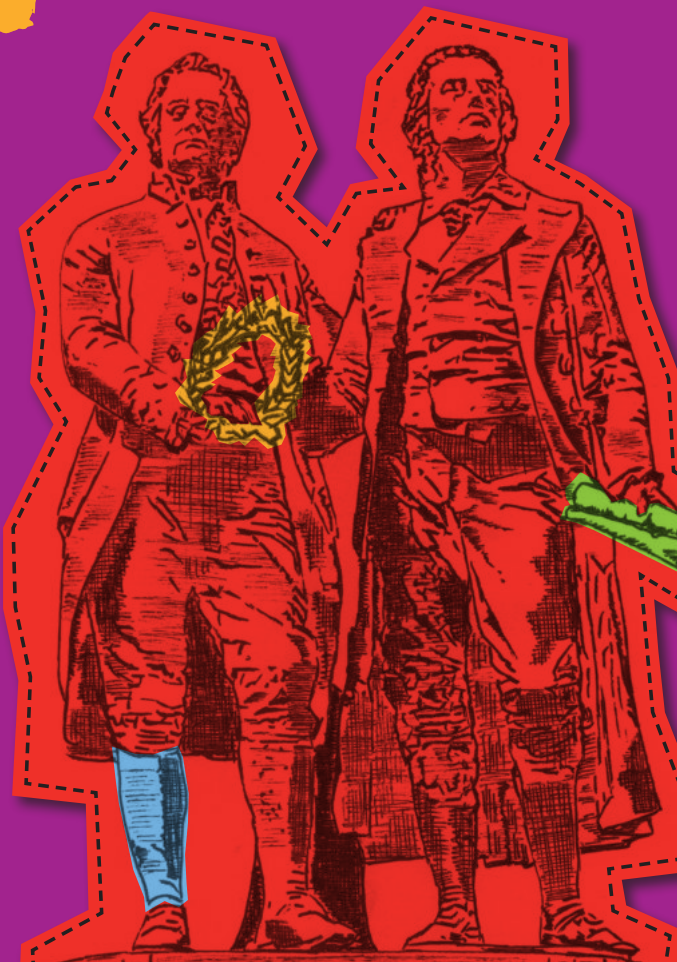
Der Stadtführer

ver

Ein Stadtrundgang der besonderen Art
Mit Anekdoten
und Geschichten
durch Weimar

Jürgen Bens

TOURIST
Verlag





Jakobskirche

Stadtkirche
St. Peter und Paul

Stadtschloss

Herderplatz

Marktplatz

Deutsches
National-
theater

Theater-
platz

Wittums-
palais

Schiller-
haus

Rathaus

Platz der
Demokratie

Herzogin
Anna Amalia
Bibliothek

Haus der
Frau von Stein

Goethehaus

Goethe-Hafis-
Denkmal

Goethes
Gartenhaus

Wielandplatz

Liszt-
Haus

Eingang
Park-
höhle

Shakespeare

Sowjetischer
Ehrenfriedhof

Park
an der
Ilm

Bauhaus-
Universität-
Hauptgebäude
(Van-de-Velde-Bau)

Historischer
Friedhof

Fürstengruft

Russisch-
Orthodoxe
Kapelle

DER STADTVERFÜHRER

MIT ANEKDOTEN UND GESCHICHTEN
DURCH WEIMAR

EIN STADTRUNDGANG DER BESONDEREN ART



JÜRGEN BENS

TOURIST  
Verlag  

DIE DOPPELRUINE

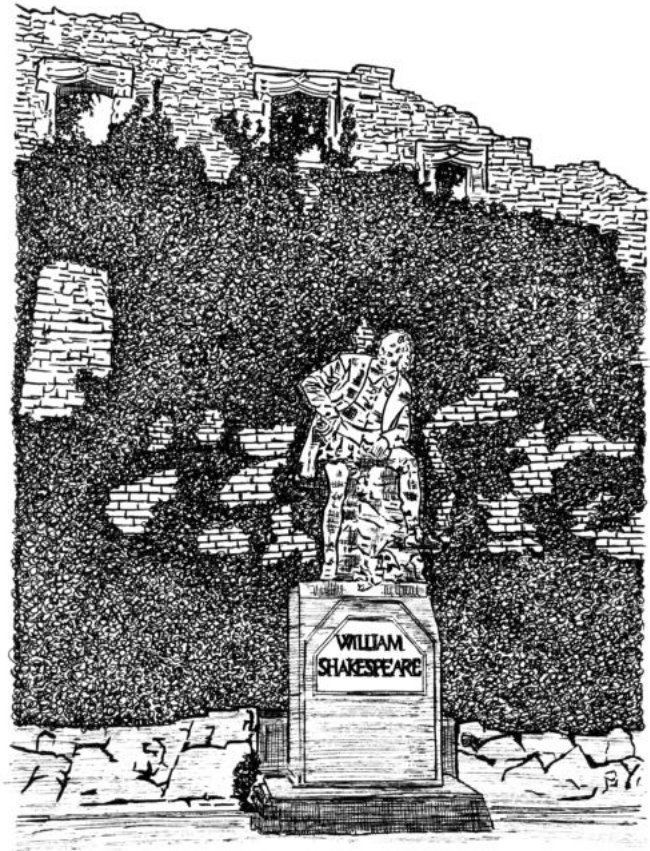


MAUERSTÜCKE, BOMBENTREFFER

Wir verlassen die Felsentreppe und gehen nach links, den Hang hinauf, zu den beiden Ruinen, die sich schmuckvoll in den Park einfügen. In klassischer Zeit war es üblich, Parks im Stil eines englischen Gartens mit künstlichen Ruinen zu schmücken. Zur Parkseite erhebt sich eine Mauer mit Fensteröffnungen, die aussieht wie ein abgebrochenes Haus, auf der Westseite ein Turm im neogotischen Stil. Eine der Ruinen war tatsächlich früher ein richtiges Gebäude, die andere ist bereits als Ruine konzipiert worden.

Aber welche ist welche? Östlich, dem Park zugewandt, steht eine alte Schießmauer der Weimarer Büchenschützen, die als Kugelfang diente. 1784 wurde sie im Zuge der Parkumgestaltung verändert. Es wurden Fenstergewände geschaffen, um den Anschein einer Ruine zu erzeugen. Sie sollte das Vergängliche symbolisieren. Mauerstücke des 1774 abgebrannten Stadtschlusses wurden hinzugefügt, zum Beispiel Steinkugeln, Löwenköpfe und Teile von Treppen. Diese Ruine war also nie ein wirkliches Gebäude, der untere Teil wurde später unter anderem als Theaterkulisse genutzt. Hier steht auch das einzige Ganzkörperdenkmal von Shakespeare auf europäischem

Festland. Zum 40. Gründungstag der Shakespeare-Gesellschaft in Weimar, am 23. April 1904, wurde das von Bildhauer Otto Lessing (1846–1912) geschaffene Monument im Park an der Ilm aufgestellt und eingeweiht. Lessing hat Shakespeare auf diesem Denkmal mit zwei verschiedenen Gesichtsausdrücken dargestellt. Beim Blick von rechts wirkt das Gesicht ernst und nachdenk-



Shakespeare Denkmal

lich, während die Gesichtszüge beim Blick von der linken Seite verschmitzt lächelnd wirken. Als weiteres Zeichen für diese beiden Charakterzüge hat Lessing zu Füßen Shakespeares einen Totenkopf mit Narrenkappe abgebildet. Sehen Sie es sich an.

Die zweite Ruine ist das Tempelherrenhaus, es wurde 1811 an die Stelle eines alten Gewächshauses erbaut. 1816/17 kam, unter Mitwirkung von Goethe, der Turm hinzu. Er und Herzog Carl August ließen das Gebäude zu einem Salon für Konzerte, Empfänge oder Ausstellungen umbauen. An den äußeren Ecken dieses Salons standen früher vier Ritterskulpturen, die Tempelherren darstellten – daher der Name. Heute ist es nur noch einer. Später wurde das Gebäude zum Sommerhaus der Fürstenfamilie umfunktioniert und auch als Konzertsaal verwendet. Hier musizierten unter anderem Ferruccio Busoni (1866–1924) und Franz Liszt. Ab 1919 war das Gebäude auch Atelier des Bauhauses. Rauschende Feste der Schule sind hier verbürgt. Wir werden später noch davon hören. Im März 1945, zum Ende des Zweiten Weltkrieges, fiel das Gebäude einem Bombenangriff zum Opfer. Übrig blieb nur der Turm. Ein Wiederaufbau nach dem Kriege unterblieb, nur die Turmruine wurde 1998 restauriert. Es gibt allerdings Pläne für einen Wiederaufbau. Erwähnenswert ist zudem ein sehr alter Efeu am Turm, an dem der Autor als Kind schon spielte.

Aber warum wurde das Gebäude nach dem Bombentreffer nicht restauriert und wiederhergestellt? Pläne dazu gab es wohl nach dem Krieg, aber zuerst musste man die Wohnhäuser in Weimar, die Stadtkirche und die klassischen Stätten wiederaufbauen. Doch den Weima-

ren ging der Wiederaufbau ihrer Häuser nicht schnell genug, sie wollten nicht warten. Und da lag, vor ihrer Nase, das teilweise zerstörte Tempelherrenhaus. Bei der Bombardierung wurde nur ein Teil des Gebäudes zerstört, das Flachdach und der hintere Gebäudeteil. Was lag also näher, als sich zu bedienen? Die Weimarer kamen, erst einzeln, dann in Massen, um sich den einen oder anderen Sandsteinquader zu sichern und ihn zur Reparatur ihrer Gebäude zu benutzen. Kurze Zeit später war die ehemalige Halle abgerissen.



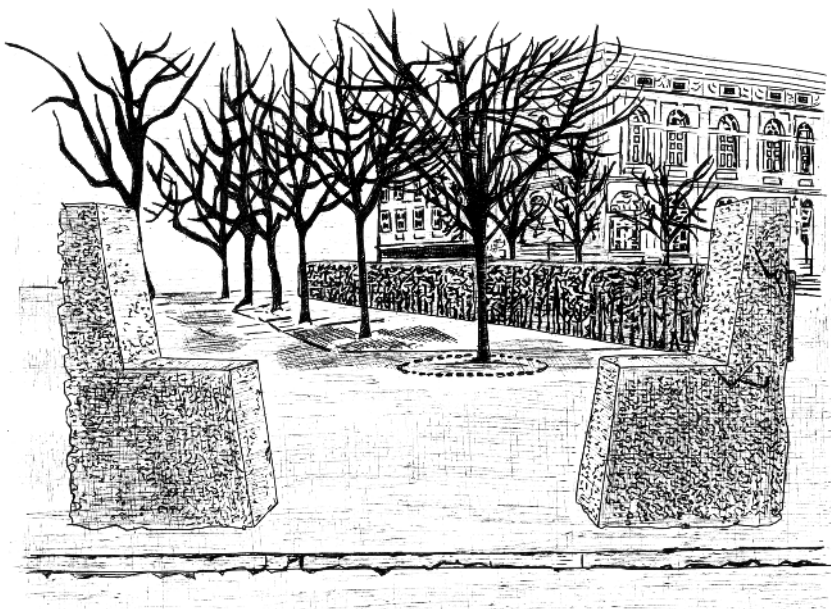
Tempelherrenhaus

Wir begeben uns etwa 200 Meter weiter geradeaus, überqueren den Weg und finden uns auf dem Beethovenplatz wieder. Hier befinden sich zwei gegenüberstehende Steinstühle – das Goethe-Hafis-Denkmal.

Der Beethovenplatz, unter dem sich heute eine Tiefgarage befindet, hieß nicht immer so – ursprünglich war der Name Carl-Alexander-Platz, benannt nach dem vorletzten Weimarer Großherzog. Doch die Amerikaner nannten ihn während ihrer kurzen Besatzungszeit nach dem Zweiten Weltkrieg um. So wie die meisten Straßen und Plätze in Weimar, deren Namen etwas mit dem Nationalsozialismus oder dem Fürstentum zu tun hatten.

Carl Alexander ließ das Thüringische Hauptstaatsarchiv erbauen, es ist das weiße Gebäude, welches wir an der südlichen Seite des Platzes sehen. Es wurde 1883 bis 1885 als Archivzweckbau vom Architekten Carl Heinrich Ferdinand Streichhan (1814–1884) errichtet und beherbergt heute die schriftlichen Hinterlassenschaften Weimars bis zum Jahr 1920. Das Gebäude ist im Stil der italienischen Renaissance errichtet und war eines der ersten Archivgebäude im damaligen Deutschen Reich. Es entstand als Zentralarchiv der ernestinischen Linie des Hauses Wettin. Die älteste Urkunde im Gebäude datiert vom 12. Februar 944. Darin überweist Kaiser Otto I. einem Mönchsorden mehrere Güter.

Und hier steht auch das Goethe-Hafis-Denkmal. Es erinnert mit zwei sich gegenüberstehenden granitenen Stühlen, die ost-westlich ausgerichtet sind, an die Begegnung Goethes mit dem Werk des persischen Dichters Hafis, eigentlich: Muhammad Šams ad-Dīn (um 1320 – um 1389). Wir haben am Ginkgobaum schon von ihm



Goethe-Hafis-Denkmal, Beethovenplatz

gehört. Er wurde in der persischen Stadt Schiras geboren. Schon im Kindesalter erhielt er den Ehrennamen »Hafis« (jener, der den Koran auswendig kann). Goethe las seine Texte, die erst kurz zuvor ins Deutsche übersetzt worden waren, und war tief beeindruckt. Er empfand eine innige Geistesverwandtschaft mit dem persischen Poeten des 14. Jahrhunderts. Das Denkmal wurde im Jahre 2000, anlässlich eines Staatsbesuchs, durch den damaligen iranischen Präsidenten Mohammad Chātami und Bundespräsidenten Johannes Rau eingeweiht. Es soll die miteinander verbundenen »Zwillingsbrüder im Geiste«, wie Goethe seine Beziehung zu Hafis bezeichnete,

im Diskurs darstellen. Gestaltet wurde das Denkmal von Ernst Thevis und Fabian Rabsch. Die beiden überdimensionalen Stühle sind aus einem Granitblock geschnitten, zwei Teile eines Ganzen, die zusammengefügt wieder den ursprünglichen Steinblock ergeben würden. Sie stehen auf einer bronzenen Sockelplatte, die – im Gegensatz zu den klaren Formen der Stühle – reich mit persischer Ornamentik verziert ist. Im Zentrum des Bronzeteppichs sind in persischer Kalligraphie Verse von Hafis eingelassen, während die Enden an den beiden Schmalseiten der Platte, quasi die Teppichfransen, mit Goethe-Verse geschmückt sind:

*»Herrlich ist der Orient
übers Mittelmeer gedrungen
Nur wer Hafis liebt und kennt,
weiß was Calderon gesungen.
Wer sich selbst und andre kennt
Wird auch hier erkennen
Orient und Okzident
sind nicht mehr zu trennen.«*

West-östlicher Divan
Johann Wolfgang von Goethe 1819

Und nun, verehrte Leser, verlassen wir den Beethovenplatz und das Hafis-Denkmal und begeben uns zu Goethes Wohnhaus.

Oder vielleicht doch nicht? Ich habe noch einen etwas längeren Rundgang für Sie. Wer mit mir noch etwas ausgiebiger unterwegs sein möchte, der prome-

niert wieder ein Stück zurück und biegt vor der Ruine des Tempelherrenhauses rechts ab. Nach 200 Metern erreichen wir den Sowjetischen Ehrenfriedhof und die Parkhöhle. Der Weg führt uns weiter zum Liszt-Haus, Bauhaus und Historischen Friedhof.

Alle, die einen kürzeren Weg wählen möchten, gehen bitte über den Beethovenplatz und durchqueren eine kleine Gasse, gegenüber dem Archiv. Durch diese »Seifengasse« geht es links zum Wohnhaus von Johann Wolfgang von Goethe am Frauenplan. Die Gasse hat ihren Namen übrigens von den Seifensiedern, die hier, außerhalb der ehemaligen Stadtmauer, ansässig waren. Aufgrund des Gestankes war das wohl auch gut so. Die Pflasterung ist, nebenbei bemerkt, dieselbe wie zu Goethes Zeiten. An seinem Wohnhaus, auf Seite 127, sehen wir uns dann wieder.

Für alle anderen: Folgen Sie mir zu unserem erweiterten Rundgang!



Neue Hauptbahnhoef
HAUPTBAHNHOEF

Haiden Strabe

Friedrich Eberle Strabe

Friedrich Strabe

Schneidmühlstrabe

Friedrich Strabe

Eckener Strabe

Eckener Strabe

Eckener Strabe

Eckener Strabe

Stadtkirche St. Peter und Pauli

Herderplatz

Marktplatz

Rathaus

Platz der Demokratie

Fritzotia Anna Bibliothek

Haus der Pirm von Stein

Wielandplatz

Gottlieb Haus Denkmal

Liszt-Haus

Bauhaus-Universitaet Hauptgebäude (Vah-de-Velde-Bau)

Füstenpruff

Russische Orthodoxe Kapelle

Shakespeare Park-höhle

Sowjetischer Ehrenfriedhof

Park an der Ilm

Goethes Gartenhaus

Ilm

**Ein Stadtrundgang der besonderen Art
Mit Anekdoten und Geschichten durch Weimar
Von Jürgen Bens**

Zugegeben, Stadtführer der Kulturstadt Weimar gibt es wie Sand am Meer. Warum also noch einen schreiben? Weil nirgends die wirklich spannenden Geschichten und Anekdoten, die so einen Rundgang ausmachen und ihm die Würze geben, zu lesen sind. Das müssen wir ändern.

Folgen Sie dem Weimarkenner Jürgen Bens und erkunden Sie unser Klassikerstädtchen auf besondere Weise. Auf einem kurzen oder längeren Rundgang unternehmen Sie eine vergnügliche Reise durch Weimar, wie Sie sie noch nie erlebt haben. Tauchen Sie in die Vergangenheit ein und erfahren Sie von Begebenheiten und Histörchen, die nahezu unglaublich sind ... aber trotzdem wahr. Lassen Sie sich verführen!



9 783946 553014

Preis: € 10,00 (D)